

das Krankenhaus

Wir alle sind das Krankenhaus.

Die Leistung unserer Krankenhäuser verdient Anerkennung und Unterstützung von uns allen. Deshalb appellieren wir an die Politik: Faire Krankenhausfinanzierung!
www.ihre-krankenhaeuser.de



DEUTSCHE
KRANKENHAUS
GESELLSCHAFT 
Wann immer das Leben uns braucht.
Ihre Krankenhäuser.

Eines von zwei Plakatmotiven der DKG-Entscheiderkampagne

DKG startet Kampagne für faire Krankenhausfinanzierung

Editorial: „Wir alle sind das Krankenhaus“

Inhousekoordination bei Organspenden

Einsatz klinischer Pharmazeuten auf Station

Zukunftsfähige Klinik-Gebäudestruktur

2013 statt. Im Deutschen Architekturzentrums (DAZ) werden die Arbeiten im Sommer 2013 ausgestellt. Die Preisverleihung erfolgt auf der Medica am 14. November 2013 in Düsseldorf

Weitere Informationen: AKG-Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen im Bund Deutscher Architekten e.V., Köpenicker Straße 48/49, 10179 Berlin, Telefon: 0 30/27 87 99 -14, Fax: -15, www.bda-akg.de.

Diakonie Neuendettelsau investiert 6 Mio. € in Nürnberger Kliniken

Die Cnopf'sche Kinderklinik und die Klinik Hallerwiese, beides Häuser der Diakonie Neuendettelsau, sind in den vergangenen Jahren aufwendig um- und ausgebaut worden. Jetzt wurden der gesamte Entbindungsbereich und die Eingangshalle für insgesamt 6 Mio. € neu

gestaltet; knapp 2,5 Mio. € schoss der Freistaat Bayern dazu. In dem völlig neuen Entbindungsbereich stehen jetzt fünf Kreißsäle zur Verfügung. Davon ist einer ein Risikokreißsaal mit Not-OP-Möglichkeit, der bei Bedarf sofort für Notfallkaiserschnitte genutzt werden kann. Zudem wurden weitere Nebenräume für die geburtshilfliche Versorgung geschaffen. Die Cnopf'sche Kinderklinik ist im gleichen Gebäude beheimatet. Um eine gute Verzahnung ambulant und stationär herzustellen, hat die Diakonie Neuendettelsau Anfang Januar 2013 ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) in Betrieb genommen, das sich zum einen auf Frauenheilkunde mit Pränataldiagnostik spezialisiert hat. Das Angebot richtet sich besonders an Eltern mit Risiko-Schwangerschaften. Ein zweiter Bereich des MVZ hat den Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie -psychotherapie. ■

Einklang mit den konventionellen Aktenbeständen zu gewährleisten – von der Patiententlassung bis zur Recherche der digitalisierten Akten im Archivsystem“, beschreibt Projekt- und IT-Leiter Markus Jahn die Aufgabenstellung zum Projektstart.

An erster Stelle stand dabei die Implementierung einer Aktenverfolgung für Patientenakten. Der Verbleib der Papierakte nach der Entlassung des Patienten sollte nachvollziehbar sein. Das ist deshalb von Bedeutung, weil die Akte im MKH vor dem Eintreffen im Archiv noch unterschiedliche Stationen durchläuft, wie die Fachabteilungssekretariate, Kodierung und Abrechnung.

In einem zweiten Schritt sollten die neuen Patientenakten digital gespeichert und in einer elektronischen Patientenakte verfügbar gemacht werden. Im Vordergrund standen neben einer hohen Datensicherheit die Optimierung der Arbeitsprozesse und die bessere Informationsversorgung für Ärzte, Pflege- und Verwaltungspersonal.

Im Mai 2011 fiel dann der Startschuss und es wurde krankenhausintern ein interdisziplinäres Team gegründet. Diese Projektgruppe erstellte bis Ende des Jahres ein allgemeingültiges Aktenregister für das Krankenhaus, in dem alle Formulare im Haus eruiert und verschiedenen Registern zugeordnet wurden. Zeitgleich verglich und bewertete man mögliche Archiv- und Dokumentenmanagementsysteme. Im August 2011 erhielt die Marabu EDV GmbH den Auftrag für die Einführung ihres Archiv- und Dokumentenmanagementsystems Pegasos. Ab Januar 2012 erfolgten die Implementierung, der Testbetrieb und die Anwenderschulungen. Seit März werden Akten im Regelbetrieb eingeschannt.

Von der Aktenverfolgung bis hin zur elektronischen Patientenakte

Mit Einführung der Aktenverwaltungslösung im MKH wird die Archivverwaltung inklusive Abbildung der kompletten Aktenlogistik elektronisch gehandhabt. Ein gezieltes Medienmanagement ermöglicht die lückenlose Dokumentation des Digitalisierungsprozesses. Jede Be-

Anwenderbericht

Digitales Archiv mit Aktenverfolgung im Marien-Krankenhaus Bergisch Gladbach

Das Marien-Krankenhaus (MKH) in Bergisch Gladbach blickt auf eine mehr als 100-jährige Geschichte zurück. Ein Pfarrer vermachte der Gemeinde St. Laurentius in Bergisch Gladbach sein nicht geringes Vermögen mit der Auflage, ein Krankenhaus zu errichten, das von katholischen Ordensschwestern betreut werden sollte. Die Einweihung des Krankenhauses „Maria-Hilf“ erfolgte 1896. Der Grundstein zum heutigen Krankenhaus-Hochbau wurde 1973 gelegt. Mit Inbetriebnahme 1976 wurde das Krankenhaus in „Marien-Krankenhaus“ umbenannt.

Heute versorgen täglich circa 700 Fachkräfte die Patienten. Damit ist das MKH einer der größten Arbeitgeber der Region und hat eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung für den Rheinisch-Bergischen Kreis. Das Marien-Krankenhaus betreibt 310 Betten in insgesamt 9 Kliniken und konzentriert sich schwerpunktmäßig auf die Versorgung alter Men-

schen, Gelenkendoprothetik, Visceral- und Unfallchirurgie, Magen-Darm-Erkrankungen, der Neurologie mit Stroke Unit und Urologie. Pro Jahr werden circa 11 500 Patienten stationär und 16 000 Patienten ambulant versorgt.

Papierarchiv mit zunehmenden Problemen

Die Patientenakten im MKH sind papiergebunden und wurden vom Archiv bis 2011 ohne EDV-Unterstützung verwaltet. Dadurch war kein aktives Management der Aktenbestände möglich und die Papierakten waren nach Entlassung der Patienten auf ihrem Weg ins Archiv nur schwer zu lokalisieren. Die Suche nach Akten hat häufig viel Zeit gekostet. Außerdem gab es bei der Langzeitaufbewahrung der Akten zunehmend Platzprobleme.

„Unser oberstes Ziel war es, zukünftig die konsistente Aktenführung im

wegung der Papierakten wird mittels Barcodeleser erfasst und dokumentiert, selbst wenn die Akten noch nicht im Archiv registriert wurden. Damit kann das MKH den Verbleib seiner Akten jederzeit nachvollziehen und sie bei Bedarf viel schneller zur Verfügung stellen.

Ist die Akte kodiert und sind ihr weitgehend alle Befunde und Briefe hinzugefügt worden, geht sie ins Archiv zur Digitalisierung. Hierfür ist momentan ein Zeitfenster von circa vier Wochen vorgesehen. Die Archivmitarbeiter bereiten die Akten für die Digitalisierung vor und scannen sie dann mittels eigener Technik. Derzeit werden durchschnittlich 300 Akten pro Woche digitalisiert.

„Eine der größten Herausforderungen war“, so Jahn, „die automatische Formularerkennung. Denn dafür mussten wir vorbereitend das gesamte Formularwesen des Krankenhauses umstellen und standardisieren.“ Jedes Dokument bzw. Formular, das während der Behandlung eines Patienten anfällt, wurde nach Möglichkeit mit einem Barcode versehen, der den Typ des Dokuments definiert. Von diesen sogenannten Dokumentationsklassen wurden circa 350 erstellt, die jetzt beim Scanprozess durch die Barcodes automatisch erkannt werden. Auf diesem Wege konnte eine sehr fein strukturierte ePA realisiert werden. Lange Suchzeiten innerhalb der elektronischen Akte können somit vermieden werden, da viele der gesuchten Befunde direkt selektiert werden können und eine falsche Einsortierung innerhalb der Registerstruktur nicht mehr möglich ist.

Die digitalisierten Akten werden auf redundanten revisionssicheren „Silent Cubes“ archiviert, mit dem Ziel, die eingescannten Papierakten künftig zu vernichten. Nach einer manuellen Qualitätskontrolle steht die elektronische Patientenakte gleichzeitig, zeit- und ortsunabhängig, mehreren Mitarbeitern zur Verfügung. Weitere Vorteile sieht Jahn im deutlich vereinfachten Aktenzugriff, dem Wegfall der manuellen Aktensuche sowie der dauerhaften Lesbarkeit sämtlicher Befunde.

Die Recherche der digitalisierten Patientendokumente kann von jedem Arbeitsplatz im Klinikum direkt im kli-



Blick auf das 1976 in Betrieb genommene Gebäude des Marien-Krankenhauses in Bergisch Gladbach.
Foto: MKH

nischen Arbeitsplatzsystem Clinicom CareCenter erfolgen. Der Anwender springt von dort direkt in die elektronische Patientenakte, wo die angeforderten Dokumente – je nach Berechtigung – sofort im Viewer angezeigt werden. Papiergebundene Altakten, die nicht rückwirkend eingescannt wurden, werden ebenfalls in der elektronischen Patientenakte gelistet und können direkt bestellt werden. Dabei bleibt jederzeit nachvollziehbar, wer eine Altakte aus welchem Grund ausgeliehen hat.

Der Archivleiterin Mechthilde Schmitz ist es nun auch möglich, über diverse eigenständig erstellte Abfragen Qualitätskontrollen durchzuführen. Beispielsweise lassen sich die Akten anzeigen, die bereits zur Digitalisierung im Archiv sein müssten oder deren Ausleihfrist überschritten ist.

Schnell hohe Akzeptanz erreicht

Die Anwender haben das neue Archivsystem schnell akzeptiert. Die Archivleiterin führt das auf die aktive Einbindung aller betroffenen Mitarbeitergruppen in der Projektphase und auf die hohe Scanqualität zurück. Projektleiter Markus

Jahn hebt den kurzen Projektzeitraum hervor, in dem das bisherige nicht EDV-gestützte Archivsystem auf ein komplett digitales Archivsystem inklusive Aktenverfolgung umgestellt wurde.

Die Aktenverfolgung macht den Verbleib jeder Papierakte bis hin zu ihrer Digitalisierung transparent. Diverse Neustrukturierungen bezüglich der Aktenführung haben außerdem zu einer höheren Standardisierung im Haus beigetragen. Zusätzlich ist die Aktensuche und -bereitstellung wesentlich effizienter geworden und die Anforderung von Papieraltakten konnte erleichtert und beschleunigt werden. Demnächst will das MKH im Bereich der Aktenverwaltung noch einige zusätzliche Funktionen umsetzen und andere optimieren. Außerdem steht der KIS-Wechsel zu Nexus bevor. Mittelfristig ist auch eine Ausweitung des Archiv- und Dokumentenmanagementsystems auf andere Unternehmensbereiche geplant.

Ansprechpartner im Klinikum: Markus Jahn, Projekt- und IT-Leiter, Marien-Krankenhaus gGmbH, Dr.-Robert-Koch-Straße 18, 51465 Bergisch Gladbach, Telefon: 0 22 02/9 38-41 82

**Redaktionstelefon:
02 11/88 29 09-10
Fax: 02 11/88 29 09-29**